

Mehr Lebensqualität

Gastein: Radonwärmetherapie in schöner Umgebung

Immer mehr Menschen nutzen ihren Urlaub, um etwas für die Gesundheit zu tun. Bei mehr als der Hälfte der Generation 60+ steht dieser Aspekt bei ihrer Reiseplanung sogar ganz oben. Viele wünschen sich jedoch nicht nur Wellness- und Kurprogramme zur Prävention. Besonders gefragt: Angebote, um gesundheitliche Probleme wie beispielsweise chronische Schmerzen, Erkrankungen der Atemwege oder Hautkrankheiten gezielt zu bekämpfen. Mit einer Radonwärmetherapie im Gasteiner Heilstollen lässt sich dieses Ziel sogar mit einem attraktiven Natur- und Erholungswert verbinden.

Wer also im Urlaub aktiv gegen Beschwerden dieser Art vorgehen möchte und zudem Wert auf eine touristisch reizvolle Umgebung legt, findet im Gasteinertal ideale Bedingungen dafür. Wandern, Radfahren und Skilaufen sorgen für die nötige Erholung in der beliebten Urlaubsregion. Zudem steht die Region auch für eine gute Vereinbarkeit aller Bedürfnisse verschiedener Altersgruppen – vom Kleinkind bis zum Senior.

Viele Gäste lösen aber nicht nur ein Ticket für die Gondel auf den Gipfel, sondern steigen auch in einen Zug Richtung Berginneres. Denn im Gasteiner Heilstollen hat die Natur ein therapeutisch wirksames Kli-



Immer mehr Urlauber schätzen die Radonwärme im Gasteiner Heilstollen.

Foto: nh

ma geschaffen. Im Herzen des Radhausberges in Bockstein bei Bad Gastein finden sich drei Wirkfaktoren – Wärme, hohe Luftfeuchtigkeit und Radongehalt – in natürlicher Form. Diese Kombination bietet beste Bedingungen für die Radonwärmetherapie. Patienten fahren mit einem Stollenzug auf die verschiedenen Therapiestationen im Berg und verbringen dort etwa eine Stunde pro Einfahrt. „Viele berichten über spürbare Linderung ihrer Beschwerden und geringeren Medikamentenbedarf über viele Monate sowie

deutlich mehr Lebensqualität,“ wissen Experten.

Besonders eignet sich die Radonwärmetherapie zur Behandlung von Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises, des Bewegungsapparates, der Atemwege und der Haut. Sie zeigt in vielen Fällen nachhaltige positive Wirkungen, bei denen die schulmedizinische Medikation an ihre Grenzen stößt und nicht mehr greift. Zahlreiche Studien bestätigen dies. Krankenkassen übernehmen oft etwa 90 Prozent der Therapiekosten. mb